



Neun und zwanzigster Jahrgang.

94.

Donnerstag, am 23. October 1845.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Der silberne Schlüssel.

Novelle von J. Kurbi.

„Wie? Morgen?“ rief Ottilie entzückt, ihre freudfunkelnden Augen unverwandt auf einen erbrochenen Brief gerichtet, den sie in der Hand hielt, „morgen!“ und immer mehr verklärten sich ihre Züge beim eifrigen Lesen. Jetzt war sie fertig. Wie strahlten ihre Blicke! wie pochte ihre Brust! — Noch stand sie unbeweglich und konnte das Auge nicht abwenden von dem theuern Blatte; wiederum las sie es, und noch einmal, und eine Zähre der Freude hing an ihren Wimpern. Was konnte der Brief so Erregendes enthalten? werden meine schönen Leserinnen fragen, und ich weise nur, um ihnen den Zustand Ottiliens begreiflich zu machen, auf sie selbst hin; denn welche Schöne ist nicht vor Entzücken schier vergangen, als ihr nach schwerer, thränenvoller Trennung von dem Geliebten, der erste Brief des Theuren zukam? — Gewiß Manche hätte, wie

jetzt Ottilie, Thränen auf das holde Blättchen geweint, auf dieses Blättchen, voll der zärtlichsten Grüße und Huldigungen, voll der innigsten Wünsche, voll der treuesten Schwüre, gewürzt mit schwärmerischen Phantasten, und dies Alles in einer Sprache, in welcher sich die glühendste Liebe und hinreißendste Leidenschaft abspiegelt. — Ottilie nun faltete endlich das Billet zusammen, drückte zärtlich ihre rothigen Lippen darauf und hüpfte frohlockend aus dem Zimmer. Schnell eilte sie die Treppe hinab in den Garten, wo ihre Freundinnen bei ihrer Schwester in der schattigen Jasminlaube saßen.

„Er kömmt! er kömmt!“ rief sie schon von Weitem den jungen Damen entgegen, die eben bei einer Tasse Thee sich mit Tarospielen die Zeit kürzten.

„Wer?“ fragte Emilie, die Tochter des Barons von St***, die dicht am Eingange der Laube saß.

„Der Bube!“ bemerkte Bertha, Ottiliens Schwester, eifrig mit dem Spiel beschäftigt, in welchem sie die Bank hielt.